



Steuer-Effekt

VON BJÖRN UND SÖREN CHRISTENSEN

Maria und Paul haben sich im Studium kennen und lieben gelernt. Beide haben Betriebswirtschaftslehre studiert, haben vor ein paar Jahren ihren Bachelor-Abschluss gemacht, danach geheiratet und arbeiten nun auf ähnlichen Positionen in dem gleichen Betrieb. Kürzlich haben sie auf einem großen Nachrichtenportal einen Artikel darüber gelesen, in welchen Berufen Frauen schlechter als Männer verdienen und wie groß der Unterschied wirklich ist. Für ihren Abschluss weist der Artikel einen Unterschied von 40% zwischen den Nettostundenlöhnen von Männern und Frauen aus. Es wird auch eine exemplarische inhaltliche Erklärung geliefert, wonach beide Geschlechter zwar den gleichen Abschluss machen, Frauen aber langsamer ins mittlere Management aufsteigen. Das alles klingt überzeugend und die verwendete Datenbasis entstammt einer seriösen wissenschaftlichen Studie. Insofern mag man an den Ergebnissen kaum zweifeln.

„Wie gut, dass das in unserem Betrieb anders ist“, sagt Paul zu Maria. „Schließlich arbeiten wir beide in der gleichen Gehaltsstufe. Du arbeitest zwar ein paar Stunden weniger als ich, aber unsere Stundenlöhne sind gleich hoch.“ Maria denkt ein wenig nach, wendet dann aber ein: „Auf den ersten Blick hast du recht, unsere Bruttolöhne pro Stunde sind gleich, aber unsere Nettolöhne liegen doch ganz schön weit auseinander. Wir haben schließlich für dich die günstige Steuerklasse III gewählt und für mich Steuerklasse V, weil ich weniger Stunden arbeite. Das führt bei uns bei gleichen Bruttolöhnen zu etwa 30% Unterschied im Nettolohn.“

Darauf ist Paul beim ersten Lesen gar nicht gekommen, aber Maria hat natürlich recht. Das Ehegattensplitting führt bei sehr vielen Paaren dazu, dass der Nettostundenlohn der Frau weit niedriger ist als der des Mannes, auch wenn die Bruttolöhne nicht weit auseinander liegen. Damit sind die riesigen Unterschiede im Artikel des Nachrichtenportals wohl auch eher ein steuerliches statistisches Artefakt und haben wenig mit tatsächlichen Gehaltsunterschieden zwischen Frauen und Männern zu tun. Wurden aber auch in der zugrundeliegenden wissenschaftlichen Studie die Daten falsch interpretiert? – Nein, denn in diesem ging es eigentlich um die Berechnung von Renditen von Bildungsinvestitionen, bei der der Steuerklasseneffekt keine direkte Rolle spielt. Das Nachrichtenportal hat die Daten aber aus dem Zusammenhang gerissen und für eine inhaltliche Fragestellung verwendet, für die sie erkennbar nicht geeignet sind. ♦



Sind die Gehälter von Männern und Frauen wirklich so unterschiedlich?

FOTOLIA